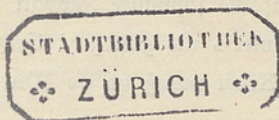


Nekr R 442



An meine Lieben.

Emol han i au frisch und gsund
Mit Auge hell und Backe rund
Ins Lebe gluegt und ha mi gfreut
An all der große Herrlichkeit.

I han au gern e bitzli gschafft,
Ha denkt: Das git nur neuu Kraft,
Und d'Arbet macht e frohe Mueth,
Mehr as e Staatsvergnüege thuet.

Doch han i oft an dä nit denkt,
Dä all die Fraid und Lust het gschentt,
Han ihm nit danft und han es gno
Als figs grad ebe recht eso.

Do het halt Gott en Engel gschickt,
Dä het ei Zwyyg no'm andre knickt
Dom frische grüene Lebesbaum —
Und mängi Hoffnig gmacht zuem Traum.

I ha mi halt, das weiß i jetzt
 Z'gern uf die schwanke Zwygli gsetzt
 Und ha mer's nit gnueg z' Herze gno,
 Daß d' Kraft mueß us de Wurzle fo.

Jesh lieg im Bett i, frank und schwach,
 Und's Herz isch oft voll Weh und Ach,
 Swor han i rothi Backe no,
 Doch die sind denf vom Fieber fo.

I weiß nit, ob die lehti Stund
 Sehr bald, villicht gar morn scho, kunnt —
 Mir isch verborge, wie lang i
 No darf bi mine Liebe si.

Doch weiß i das: Gott meint es guet,
 Wenn er is au betrüebe thuet,
 Und Er hätt nit e Ruethe gno,
 Wenn's andri Mittel hätte tho.

Viel ärger as der Körperschmerz
 Isch's trozig und verzagti Herz,
 Das allewile füre kunnt,
 Das macht mer mängi bösi Stund.

Doch hilft der Heiland au dervo,
 I will en nur recht mache lo,
 Er schenkt mer si Gerechtigkeit
 Und macht mi so vor Gott bereit.

Und wird mer d' Trennig no zuer Qual,
 Ich hang mer vor em Todesthal,
 So bringt mi meines Heilands Gnad
 Au dur der dornevollsti Pfad.

Und frog i: Was wird däne do,
 Die—n—i jeß mueß dehinte lo?
 Sorg nit, denn dä git uf si Acht,
 Dä niemols schlummret Tag und Nacht.

Drum leg i Alles in si Hand:
 Mi Seel, mi Herz, ganz unverwandt,
 Und — mini Liebe — s' blybt derbi:
 Wo könnt me besser bhüetet si?



Zentralbibliothek Zürich



ZM03153701